

# **Bernhard Heisig nicht ächten**

## **IG Medien plädiert für Toleranz**

Klaus Geldmacher  
Presseinformation der IG Medien  
Stuttgart, 13.Feb.1998

Die verbale Attacke gegen den Künstler Bernhard Heisig - ausgesprochen im Offenen Brief von 58 Künstlern, Journalisten und Schriftstellern - wird von der IG Medien verurteilt. „Es kann doch nicht wahr sein, daß ein bildender Künstler, dessen Werk über Jahrzehnte - auch von der westlichen Kunstkritik - als respektabel und von internationalem Rang eingestuft wurde, heute deswegen geächtet wird“, meint Klaus Geldmacher, der Bundesvorsitzende der Fachgruppe Bildende Kunst in der IG Medien. „Und dies allein aufgrund der Tatsache, daß er Bürger der DDR war, nicht lauthals gegen die Staatsmacht opponierte, sondern als zeitgenössischer Maler durchaus auch offizielle Anerkennung fand.

Hier wird ein Mann wegen seiner Vergangenheit und Herkunft abgeurteilt, nicht sein künstlerisches Werk. Die Aufforderung, keinen öffentlichen Auftrag an Bernhard Heisig für ein künftiges Regierungsgebäude zu vergeben, ist beschämend und genährt entweder von beruflichem Neid oder politischem Ressentiment, dem sich viele Bürger der DDR immer wieder ausgesetzt sehen.

Man kann und soll selbstverständlich jedes Kunstwerk, das für einen bestimmten Zweck - in diesem Fall für die Regierungsgebäude in Berlin - hergestellt wird, dann kritisieren, wenn es vorhanden ist und bestimmten Erwartungen nicht entspricht oder eine politische Haltung transportiert, die dem Präsentationsort nicht gerecht wird. Man kann dann sicher auch zu dem Schluß kommen, das Werk im vorgesehenen Rahmen nicht zu veröffentlichen. Es ist jedoch ein Akt menschenverachtender Intoleranz, wenn die Briefeschreiber in einer Vorverurteilung Bernhard Heisig's künftiges Werk abqualifizieren als lediglich „künstlerischen Qualitäten“ entsprechend und „demokratischem Wertehorizont“ nicht entsprechend.“

Welchem demokratischen Wertehorizont entspringt da die Aufforderung an die Bundeskunstkommission, die Einladung an Bernhard Heisig zurückzuziehen? Die IG Medien sieht darin einen Aufruf zum Berufsboykott; denn das Beispiel Berlin würde Schule machen.

Klaus Geldmacher: „Hier wird nicht das Werk eines Künstlers im Rahmen der von der Briefeschreibern zurecht als notwendig erachteten öffentlichen Auseinandersetzung über Kunst verurteilt, sondern vorab schon dazu aufgefordert: Dieser Künstler darf keine Aufträge mehr erhalten. Dies erinnert fatal an die 60-er Jahre als die Sängerin Eartha Kitt wegen ihres Engagement gegen den Vietnamkrieg in den USA keine Auftritte mehr erhielt.“